

PFLEGESTATISTIK 2015

**Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
Ländervergleich – Pflegeheime**



2017

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt (Destatis)

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns:

www.destatis.de/kontakt

Zentraler Auskunftsdienst

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Erscheinungsfolge: zweijährlich

Erschienen am 31. März 2017

Artikelnummer: 5224102-15900-4 [PDF]



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Zum Hintergrund der Statistik	4
1 Die Pflegeheime: Anzahl, verfügbare Plätze und Träger am 15.12.2015	5
Tab 1.1 Pflegeheime nach Anzahl und Größe sowie Trägerschaft	6
Tab 1.2 Verfügbare Plätze in den Pflegeheimen nach Trägern	6
2 In Heimen versorgte Pflegebedürftige am 15.12.2015	7
Tab 2.1 Pflegebedürftige in den Pflegeheimen nach Pflegestufen – absolut –	8
Tab 2.2 Pflegebedürftige in den Pflegeheimen nach Pflegestufen – in % –	8
3 Beschäftigte	9
Tab 3.1 Personal in den Pflegeheimen nach Beschäftigungsverhältnis am 15.12.2015 – absolut –	10
Tab 3.2 Personal in den Pflegeheimen nach Beschäftigungsverhältnis am 15.12.2015 – in % –	11
Tab 3.3 Personal in den Pflegeheimen nach Tätigkeitsbereichen am 15.12.2015	11
Tab 3.4 Personal in den Pflegeheimen nach Alter am 15.12.2015 – absolut –	12
Tab 3.5 Personal in den Pflegeheimen nach Alter am 15.12.2015 – in % –	12
4 Vergütung der vollstationären Dauerpflege	13
Tab 4 Vergütung der vollstationären Dauerpflege am 15.12.2015	13
Glossar	14

Zeichenerklärung/Abkürzungen

- = nichts vorhanden
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

- BGBL. = Bundesgesetzblatt
- bzw. = beziehungsweise
- einschl. = einschließlich
- SGB = Sozialgesetzbuch
- z. B. = zum Beispiel

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit Dezember **1999 zweijährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen:
Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfängerinnen/Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfängerinnen und -empfänger.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12.; der für die Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend – der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem Pflegeversicherungsgesetz (**SGB XI**). Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282, geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 19.7.2013, BGBl. I S. 2581).
- Seit dem 1.4.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 1.7.1996.
- Berichte über die **Pflegestatistiken ab 1999** sind im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zu finden. Hier sind auch die **Qualitätsberichte** zur Pflegestatistik eingestellt.
- Die Erhebungsbögen und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenfrei per E-Mail bei uns anfordern unter pflege@destatis.de. Zudem können wir auch weitere **Standardtabellen** auf Bundesebene kostenlos zur Verfügung stellen.
- Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt sowie die Regionaldatenbank (www.regionalstatistik.de). Gemeinsame Veröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mit Kreisergebnissen der Erhebungen 2003 bis 2011 sind ebenfalls im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar. Informationen über einen Zugang zu Mikrodaten bieten die **Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter**

1 Die Pflegeheime: Anzahl, verfügbare Plätze und Träger am 15.12.2015

Bundesweit rund 13 600 Pflegeheime – 53 % in freigemeinnütziger Trägerschaft

Bundesweit gab es im Dezember 2015 rund 13 600 nach SGB XI zugelassene voll- bzw. teilstationäre Pflegeheime. Die Mehrzahl der Heime (53 % bzw. 7 200) befand sich in freigemeinnütziger Trägerschaft (z. B. DIAKONIE oder CARITAS); der Anteil der Privaten betrug 42 % – er liegt somit niedriger als im ambulanten Bereich. Öffentliche Träger haben, wie im ambulanten Bereich, den geringsten Anteil (5 %) (*siehe Tabelle 1.1*).

Die **freigemeinnützigen Heime** sind besonders stark in Mecklenburg-Vorpommern (64 %), Brandenburg und Nordrhein-Westfalen (je 63 %) vertreten. Die Privaten weisen die höchsten Anteile in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (66 % und 60 %), also im Norden des früheren Bundesgebietes, auf.

Bundesweit rund 929 000 Plätze in Pflegeheimen – 55 % in freigemeinnützigen Heimen

Auch bei einer Bewertung nach der Zahl der verfügbaren Plätze sind die Heime in freigemeinnütziger Trägerschaft „Marktführer“ in Deutschland. Von den bundesweit rund 929 000 Plätzen in Pflegeheimen befinden sich 509 000 beziehungsweise 55 % in freigemeinnützigen Heimen. Der Anteil der Privaten beträgt 39 % – er hat somit um circa einen Prozentpunkt gegenüber 2013 (und um rund 13 Prozentpunkte gegenüber 1999) zugenommen; die Öffentlichen weisen einen Anteil von 6 % auf (*siehe Tabelle 1.2*).

Schleswig-Holstein und Niedersachsen: hohe Bedeutung der privaten Pflegeheime

Hohe Marktanteile haben die Privaten auch bei dieser Bewertung nach Plätzen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (65 % und 58 %). Die Freigemeinnützigen sind hingegen stark im Saarland (67 %) und in Nordrhein-Westfalen (66 %) vertreten.

Die Pflegeheime: Anzahl, verfügbare Plätze und Träger

Tab 1.1 Pflegeheime nach Anzahl und Größe sowie Trägerschaft am 15.12.2015

	Pflegeheime								
	insgesamt	darunter Heime mit vollstatio- närer Dauer- pflege ¹	Anzahl der betreuten Pflege- bedürf- tigen (Durch- schnitt)	Pflegeheime nach dem Träger					
				private	freige- mein- nützige	öffentliche	Anteile in %		
							private	frei- gemein- nützige	öffent- liche
Deutschland	13 596	11 164	63,1	5 737	7 200	659	42,2	53,0	4,8
Baden- Württemberg	1 716	1 497	58,9	533	1 051	132	<u>31,1</u>	61,2	7,7
Bayern	1 804	1 535	63,5	650	974	180	36,0	54,0	10,0
Berlin	385	303	79,9	200	170	15	51,9	44,2	3,9
Brandenburg	488	328	59,2	172	305	11	35,2	62,5	2,3
Bremen	102	86	70,0	45	57	–	44,1	55,9	–
Hamburg	191	157	87,4	99	92	–	51,8	48,2	–
Hessen	864	770	65,4	430	399	35	49,8	46,2	4,1
Mecklenburg- Vorpommern ²	369	247	59,0	.	235	.	.	63,7	.
Niedersachsen	1 783	1 429	57,9	1 077	662	44	60,4	<u>37,1</u>	2,5
Nordrhein- Westfalen	2 626	2 162	68,1	873	1 644	109	33,2	62,6	4,2
Rheinland-Pfalz	516	457	72,2	202	304	10	39,1	58,9	1,9
Saarland	164	144	69,6	.	99	.	.	60,4	.
Sachsen	885	652	61,1	374	478	33	42,3	54,0	3,7
Sachsen-Anhalt	560	448	56,1	267	270	23	47,7	48,2	4,1
Schleswig- Holstein	686	609	<u>52,4</u>	456	208	22	66,5	<u>30,3</u>	3,2
Thüringen	457	340	60,1	174	255	28	38,1	55,8	6,1

Relativ hohe Werte in den Ländern sind durch Fettschrift hervorgehoben – relativ niedrige durch Unterstreichung.

¹ Das Angebot der anderen Heime setzt sich aus Kurzzeit-, Tages- und/oder Nachtpflege zusammen.

² Für Mecklenburg-Vorpommern sind die nach dem Liefertermin gemeldeten korrigierten Angaben enthalten. Dies wurde beim zuvor veröffentlichten Bundesergebnis nicht mehr berücksichtigt.

Tab 1.2 Verfügbare Plätze in den Pflegeheimen nach Trägern am 15.12.2015

	Verfügbare Plätze							
	insgesamt	darunter vollstatio- näre Dauer- pflege ¹	verfügbare Plätze nach dem Träger					
			private	freigemein- nützige	öffentliche	Anteile in %		
						private	freigemein- nützige	öffentliche
Deutschland	928 939	866 300	363 532	508 883	56 524	39,1	54,8	6,1
Baden- Württemberg	108 005	100 329	31 493	66 152	10 360	29,2	61,2	9,6
Bayern	134 772	128 313	42 174	76 320	16 278	31,3	56,6	12,1
Berlin	34 813	32 729	18 241	14 801	1 771	52,4	42,5	5,1
Brandenburg	29 007	25 340	10 391	17 687	929	35,8	61,0	3,2
Bremen	7 571	6 745	3 397	4 174	–	44,9	55,1	–
Hamburg	18 478	17 316	10 086	8 392	–	54,6	45,4	–
Hessen	62 643	58 948	30 210	29 606	2 827	48,2	47,3	4,5
Mecklenburg- Vorpommern ²	21 720	19 490	.	13 798	.	.	63,5	.
Niedersachsen	109 431	101 878	63 740	42 530	3 161	58,2	38,9	2,9
Nordrhein- Westfalen	187 570	176 598	52 641	124 471	10 458	28,1	66,4	5,6
Rheinland-Pfalz	44 864	41 630	16 049	28 019	796	35,8	62,5	1,8
Saarland	13 003	11 964	.	8 770	.	.	67,4	.
Sachsen	55 266	50 146	23 410	29 246	2 610	42,4	52,9	4,7
Sachsen-Anhalt	32 827	30 510	14 209	16 803	1 815	43,3	51,2	5,5
Schleswig- Holstein	41 010	38 840	26 796	12 583	1 631	65,3	30,7	4,0
Thüringen	27 959	25 524	9 729	15 868	2 362	34,8	56,8	8,4

Relativ hohe Werte in den Ländern sind durch Fettschrift hervorgehoben – relativ niedrige durch Unterstreichung.

¹ Die anderen Plätze sind für Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege vorgesehen.

² Für Mecklenburg-Vorpommern sind die nach dem Liefertermin gemeldeten korrigierten Angaben enthalten. Dies wurde beim zuvor veröffentlichten Bundesergebnis nicht mehr berücksichtigt.

2 In Heimen versorgte Pflegebedürftige am 15.12.2015

Bundesweit 857 000 Pflegebedürftige in Heimen versorgt

Insgesamt 857 000 Pflegebedürftige wurden im Dezember 2015 in Pflegeheimen voll- oder teilstationär betreut. Bei weiteren 23 000 versorgten Personen lag keine Pflegebedürftigkeit beziehungsweise Pflegestufe nach den Definitionen des Pflegeversicherungsgesetzes vor, aber es war bei ihnen eine erhebliche eingeschränkte Alltagskompetenz festgestellt worden (*siehe Tabelle 2.1 sowie Glossar Seite 14*).

Vollstationäre Dauerpflege erhielten insgesamt 759 000 Pflegebedürftige. Kurzzeitpflege erhielten 24 000 Pflegebedürftige; Tagespflege 74 000; Nachtpflege lediglich 42 Pflegebedürftige. Der Frauenanteil im Heim betrug 71 %.

Anteil der Pflegestufe III: Höchster Wert in Bayern

Von den in Heimen versorgten Pflegebedürftigen waren mehr als ein Drittel (40 %) der Pflegestufe I zugeordnet. Weitere 40 % erhielten Leistungen der Pflegestufe II. Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) betrug 20 %. Alle Anteilsberechnungen hier ohne die Fälle „ohne Zuordnung“, *siehe Tabelle 2.2, siehe auch „Bericht: Pflegestatistik, Ländervergleich – Pflegebedürftige 2015“*).

Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** ist am niedrigsten im Saarland, in Berlin und Rheinland-Pfalz mit je 17 %. Der Anteil der Pflegestufe III ist hingegen hoch in Bayern, Bremen, Hamburg und Niedersachsen (Anteile von jeweils 21 %).

2 % mehr Pflegebedürftige als 2013 erhalten Dauerpflege.

Stärkster Anstieg in Thüringen, Rückgang in Hamburg.

Bei den stationär versorgten Pflegebedürftigen ist bundesweit gegenüber 2013 ein Anstieg um 4,3 % (35 700 Pflegebedürftige) zu verzeichnen. Die Zahl der teilstationär Versorgten nahm wieder überdurchschnittlich um 29,1 % (17 000) zu. Der Anstieg bei der Kurzzeitpflege betrug 15,3 % (3 200). Die Zahl der vollstationär Dauerversorgten nahm um 2,1 % bzw. 16 000 zu.

Bei den Pflegebedürftigen mit vollstationärer Dauerpflege liegt die höchste Wachstumsrate in Sachsen und Thüringen (4,9 % bzw. 5,0 %) vor. Brandenburg und Hessen weisen + 3,6 % bzw. + 4,2 % auf. Einen Rückgang verzeichnen Hamburg (1,3 %) sowie Bremen und Schleswig-Holstein (*siehe Tabelle 2.1*).

Versorgte Pflegebedürftige

Tab 2.1 Pflegebedürftige in den Pflegeheimen nach Pflegestufen am 15.12.2015
absolut

	Pflegebedürftige							nachrichtlich ohne Pflege- stufe mit erheblich eingeschränkter Alltagskom- petenz
	insgesamt	darunter vollstationäre Dauerpflege ¹		Pflegestufe				
		absolut	Veränderung zu 2013 in %	I	II	III	ohne Zuordnung	
Deutschland	857 302	759 204	2,1	338 197	340 869	168 698	9 538	22 682
Baden- Württemberg . . .	101 106	88 574	0,7	38 199	41 237	20 146	1 524	3 247
Bayern	114 582	103 751	0,8	46 299	42 538	24 290	1 455	5 292
Berlin	30 748	28 034	2,9	13 661	11 628	5 124	335	977
Brandenburg . . .	28 912	23 932	3,6	10 350	13 083	5 426	53	330
Bremen	7 138	6 003	− 0,4	2 949	2 633	1 450	106	90
Hamburg	16 685	14 937	− 1,3	6 590	6 317	3 419	359	835
Hessen	56 499	50 998	4,2	22 795	21 796	11 320	588	1 013
Mecklenburg- Vorpommern . . .	21 783	18 784	1,8	8 477	9 304	3 989	13	174
Niedersachsen . .	103 305	88 429	2,9	40 975	39 798	21 113	1 419	1 961
Nordrhein- Westfalen	178 905	159 063	2,1	70 721	70 542	36 000	1 642	3 584
Rheinland-Pfalz . .	37 268	33 770	2,5	15 682	15 179	6 158	249	1 445
Saarland	11 407	10 050	0,4	4 908	4 287	1 868	344	645
Sachsen	54 091	47 861	4,9	19 287	23 554	10 976	274	599
Sachsen-Anhalt . .	31 432	28 126	1,9	11 405	13 984	5 773	270	380
Schleswig- Holstein	35 955	32 696	− 0,1	15 264	13 479	6 407	805	1 855
Thüringen	27 486	24 196	5,0	10 635	11 510	5 239	102	255

Relativ hohe Werte in den Ländern sind durch Fettschrift hervorgehoben – relativ niedrige durch Unterstreichung.

¹ Die anderen Plätze sind für Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege vorgesehen.

Tab 2.2 Pflegebedürftige in den Pflegeheimen nach Pflegestufen am 15.12.2015
in %

	Pflegebedürftige					
	insgesamt	darunter vollstationäre Dauerpflege ¹	Pflegestufe			
			I ²	II ²	III ²	ohne Zuordnung
Deutschland	100	88,6	39,9	40,2	19,9	1,1
Baden- Württemberg . . .	100	87,6	38,4	41,4	20,2	1,5
Bayern	100	90,5	40,9	37,6	21,5	1,3
Berlin	100	91,2	44,9	38,2	<u>16,8</u>	1,1
Brandenburg	100	<u>82,8</u>	<u>35,9</u>	45,3	18,8	<u>0,2</u>
Bremen	100	<u>84,1</u>	41,9	37,4	20,6	1,5
Hamburg	100	89,5	40,4	38,7	20,9	2,2
Hessen	100	90,3	40,8	39,0	20,2	1,0
Mecklenburg- Vorpommern . . .	100	<u>86,2</u>	38,9	42,7	18,3	<u>0,1</u>
Niedersachsen . . .	100	<u>85,6</u>	40,2	39,1	20,7	1,4
Nordrhein- Westfalen	100	88,9	39,9	39,8	20,3	0,9
Rheinland-Pfalz . .	100	90,6	42,4	41,0	<u>16,6</u>	0,7
Saarland	100	88,1	44,4	38,8	<u>16,9</u>	3,0
Sachsen	100	88,5	<u>35,8</u>	43,8	20,4	0,5
Sachsen-Anhalt . .	100	89,5	<u>36,6</u>	44,9	18,5	0,9
Schleswig- Holstein	100	90,9	43,4	38,3	18,2	2,2
Thüringen	100	88,0	38,8	42,0	19,1	<u>0,4</u>

Relativ hohe Werte in den Ländern sind durch Fettschrift hervorgehoben – relativ niedrige durch Unterstreichung.

¹ Die anderen Plätze sind für Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege vorgesehen.

² Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen.

3 Beschäftigte

730 000 Beschäftigte: Knapp zwei Drittel (63 %) waren Teilzeitkräfte

In den Heimen waren im Dezember 2015 insgesamt 730 000 Personen beschäftigt; die Mehrzahl (84 %) war weiblich.

Weniger als ein Drittel (29 %) der Beschäftigten arbeitete Vollzeit. **Teilzeitkräfte** machten knapp zwei Drittel (63 %) der Beschäftigten aus. Auszubildende sowie (Um-)Schülerinnen und (Um-)Schüler stellten 51 000 bzw. 7 % der Beschäftigten. Die Anzahl der Helferinnen und Helfer im freiwilligen sozialen Jahr beziehungsweise im Bundesfreiwilligendienst betrug zusammen rund 6 000 (1 %). Zudem gab es 1 600 Praktikantinnen und Praktikanten außerhalb einer Ausbildung (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

Neue Länder: Geringer Anteil geringfügig Beschäftigter

In den **neuen Ländern** fällt der relativ geringe Anteil der geringfügig Beschäftigten und der Personen, die halbtags und weniger arbeiten, an den gesamten Beschäftigten auf (Anteile zusammen zwischen 8 % und 10 %; Bundesdurchschnitt: 23 %). In den neuen Ländern sind hingegen die Teilzeitbeschäftigten, die mehr als halbtags tätig sind, stark vertreten (Anteile zwischen 56 % und 63 %, Bundesdurchschnitt: 40 %). Außerdem fällt auf, dass im Saarland, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz relativ viele Auszubildende sowie (Um-)Schülerinnen und (Um-)Schüler zum Dezember 2015 tätig waren. Der Anteil beträgt rund 9 bis 10 %. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 7 %.

Knapp zwei Drittel der Beschäftigten (64 %) hatten ihren Arbeitsschwerpunkt im Bereich Pflege und Betreuung

Die meisten Beschäftigten hatten ihren Arbeitsschwerpunkt im Bereich **Pflege und Betreuung**: 64 % der Beschäftigten wurden hier eingesetzt. Jeder Sechste (16 %) arbeitete in der Hauswirtschaft; auf Verwaltung, Haustechnik und sonstige Bereiche entfielen zusammen 9 % der Beschäftigten; zur sozialen Betreuung waren 4 % des Personals vorgesehen. Weitere 7 % waren überwiegend für zusätzliche Betreuung und Aktivierung nach § 87b SGB XI (sogenannte Betreuungsassistenz) eingesetzt (*siehe Tabelle 3.3*).

Mehr als jeder Dritte (40 %) war 50 Jahre und älter

Etwa ein Fünftel der Beschäftigten (18 %) war unter 30 Jahre alt. 41 % waren 30 bis 49 Jahre alt. Immerhin mehr als jeder Dritte (40 %) war 50 Jahre und älter (*siehe Tabellen 3.4 und 3.5*).

Den höchsten Anteil von Beschäftigten ab 50 Jahren weist das Land Bremen (44 %) auf. Die niedrigsten Werte haben Hamburg, Sachsen und Thüringen (je 39 %).

Anstieg insbesondere bei den Teilzeitkräften, die mehr als halbtags tätig sind

Gegenüber 2013 stieg die Zahl der Beschäftigten um 6,5 % bzw. 44 700 Personen. Der Anstieg fand bei den Teilzeitkräften mit 8,9 % bzw. 37 900 Beschäftigten statt. Dies betraf insbesondere die Beschäftigten, welche mehr als „halbtags“ tätig sind (+ 13,6 % bzw. 35 200 Beschäftigte). Ein leicht unterdurchschnittlicher Anstieg war bei maximal Halbtagsstätigen mit 5 000 beziehungsweise 5,3 % zu verzeichnen. Demgegenüber wurde bei den geringfügig Beschäftigten ein deutlicher Rückgang (4,1 %) beobachtet. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat um 3,0 % bzw. 6 000 Personen zugenommen. Zudem stieg die Zahl der Auszubildenden und (Um-)Schülerinnen und (Um-)Schüler um 5,8 % (+ 2 800). Dagegen nahm die Zahl der Praktikantinnen und

Beschäftigte

Praktikanten sowie Helferinnen und Helfer im freiwilligen sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst mit 23,1 % relativ deutlich ab (– 2 100 Personen, *siehe auch „Bericht: Pflegestatistik 2015 – Deutschlandergebnisse“*).

Betrachtet man das Personal nach dem überwiegenden Tätigkeitsbereich, fällt die starke Zunahme bei der zusätzlichen Betreuung nach § 87b SGB XI (+ 22 000 Personen bzw. 77 %) auf. Der Bereich wurde im Rahmen der Neuregelungen des Ersten Pflegestärkungsgesetzes gestärkt.

Tab 3.1 Personal in den Pflegeheimen nach Beschäftigungsverhältnis am 15.12.2015
absolut

	Insgesamt	Personal nach Beschäftigungsverhältnis							
		vollzeit- beschäftigt	teilzeitbeschäftigt			sonstiges			
			über 50 %	50 % und weniger, aber nicht geringfügig	geringfügig beschäftigt	Auszubil- dende/-r, (Um-) Schüler/-in	Helfer/-in im freiwilligen sozialen Jahr	Helfer/-in im Bundes- freiwilligen- dienst	Prakti- kant/-in außerhalb einer Ausbildung
Deutschland	730 145	209 881	292 971	107 246	61 821	51 124	3 329	2 204	1 569
Baden- Württemberg . .	94 520	25 440	31 590	17 863	10 127	8 094	911	273	222
Bayern	102 773	33 771	39 710	15 060	7 393	6 304	190	177	168
Berlin	21 188	8 793	8 970	1 292	1 036	1 015	33	27	22
Brandenburg	18 722	5 288	10 527	1 192	722	911	32	35	15
Bremen	6 372	1 239	3 373	594	720	399	30	12	5
Hamburg	13 424	5 234	4 841	868	1 429	958	53	33	8
Hessen	49 122	15 696	16 792	7 492	5 066	3 676	183	79	138
Mecklenburg- Vorpommern . .	14 528	3 342	9 145	905	451	570	73	38	4
Niedersachsen . .	85 225	24 274	34 563	11 829	9 098	4 997	244	110	110
Nordrhein- Westfalen	171 044	43 198	61 023	33 425	16 709	14 355	877	945	512
Rheinland-Pfalz . .	33 544	9 825	10 985	6 365	2 943	2 899	233	99	195
Saarland	10 016	4 064	2 497	1 470	769	1 010	88	63	55
Sachsen	38 504	8 132	24 006	2 704	1 162	2 147	173	153	27
Sachsen-Anhalt . .	21 089	5 677	12 661	1 124	554	965	31	36	41
Schleswig- Holstein	30 771	10 992	11 165	3 828	3 029	1 584	102	40	31
Thüringen	19 303	4 916	11 123	1 235	613	1 240	76	84	16

Beschäftigte

Tab 3.2 Personal in den Pflegeheimen nach Beschäftigungsverhältnis am 15.12.2015
in %

	Insgesamt	Personal nach Beschäftigungsverhältnis							
		vollzeit- beschäftigt	teilzeitbeschäftigt			sonstiges			
			über 50 %	50 % und weniger, aber nicht geringfügig	geringfügig beschäftigt	Auszubil- dende/-r, (Um-) Schüler/-in	Helfer/-in im frei- willigen sozialen Jahr	Helfer/-in im Bundes- freiwilligen- dienst	Prakti- kant/-in außerhalb einer Ausbildung
Deutschland	100	28,7	40,1	14,7	8,5	7,0	0,5	0,3	0,2
Baden-Württemberg	100	26,9	33,4	18,9	10,7	8,6	1,0	0,3	0,2
Bayern	100	32,9	38,6	14,7	7,2	6,1	0,2	0,2	0,2
Berlin	100	41,5	42,3	<u>6,1</u>	4,9	4,8	0,2	0,1	0,1
Brandenburg	100	28,2	56,2	<u>6,4</u>	3,9	4,9	0,2	0,2	0,1
Bremen	100	<u>19,4</u>	52,9	9,3	11,3	6,3	0,5	0,2	0,1
Hamburg	100	39,0	36,1	<u>6,5</u>	10,6	7,1	0,4	0,2	0,1
Hessen	100	32,0	34,2	15,3	10,3	7,5	0,4	0,2	0,3
Mecklenburg- Vorpommern	100	23,0	62,9	<u>6,2</u>	<u>3,1</u>	<u>3,9</u>	0,5	0,3	0,0
Niedersachsen	100	28,5	40,6	13,9	10,7	5,9	0,3	0,1	0,1
Nordrhein-Westfalen . . .	100	25,3	35,7	19,5	9,8	8,4	0,5	0,6	0,3
Rheinland-Pfalz	100	29,3	32,7	19,0	8,8	8,6	0,7	0,3	0,6
Saarland	100	40,6	<u>24,9</u>	14,7	7,7	10,1	0,9	0,6	0,5
Sachsen	100	21,1	62,3	<u>7,0</u>	<u>3,0</u>	5,6	0,4	0,4	0,1
Sachsen-Anhalt	100	26,9	60,0	<u>5,3</u>	<u>2,6</u>	4,6	0,1	0,2	0,2
Schleswig-Holstein	100	35,7	36,3	12,4	9,8	5,1	0,3	0,1	0,1
Thüringen	100	25,5	57,6	<u>6,4</u>	<u>3,2</u>	6,4	0,4	0,4	0,1

Relativ hohe Werte in den Ländern sind durch Fettschrift hervorgehoben – relativ niedrige durch Unterstreichung.

Tab 3.3 Personal in den Pflegeheimen nach Tätigkeitsbereichen am 15.12.2015

	Insgesamt	Nach dem überwiegenden Tätigkeitsbereich im Pflegeheim						
		Pflege und Betreuung	soziale Betreuung	zusätzliche Betreuung (§ 87b SGB XI)	Hauswirt- schafts- bereich	haustech- nischer Bereich	Verwaltung, Geschäfts- führung	sonstiger Bereich
Deutschland	730 145	468 812	29 725	49 386	116 546	16 592	37 428	11 656
Baden- Württemberg	94 520	61 485	2 730	6 389	16 004	2 274	4 352	1 286
Bayern	102 773	65 979	3 902	7 118	17 090	2 176	5 109	1 399
Berlin	21 188	14 672	760	1 502	2 240	372	1 169	473
Brandenburg	18 722	12 668	783	1 371	1 945	489	977	489
Bremen	6 372	3 797	292	366	1 418	117	284	98
Hamburg	13 424	8 780	557	782	1 906	304	774	321
Hessen	49 122	31 185	2 196	2 913	8 499	1 078	2 409	842
Mecklenburg- Vorpommern	14 528	9 854	666	1 166	1 662	279	758	143
Niedersachsen . . .	85 225	52 359	2 996	6 026	15 824	2 184	4 506	1 330
Nordrhein- Westfalen	171 044	108 245	8 159	10 455	28 599	3 473	9 151	2 962
Rheinland-Pfalz . . .	33 544	20 811	1 601	2 260	5 636	846	1 856	534
Saarland	10 016	6 490	389	708	1 433	250	528	218
Sachsen	38 504	25 385	1 595	3 201	4 905	900	1 893	625
Sachsen-Anhalt . . .	21 089	14 837	707	1 768	2 037	512	1 055	173
Schleswig- Holstein	30 771	18 993	1 457	1 896	5 475	868	1 601	481
Thüringen	19 303	13 272	935	1 465	1 873	470	1 006	282

Beschäftigte

Tab 3.4 Personal in den Pflegeheimen nach Alter am 15.12.2015
absolut

	Personal insgesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren						
		unter 20	20 – 30	30 – 40	40 – 50	50 – 60	60 – 65	65 und älter
Deutschland	730 145	20 798	113 357	128 583	171 763	225 655	57 062	12 927
Baden-Württemberg . .	94 520	3 429	15 643	15 365	21 544	28 657	7 812	2 070
Bayern	102 773	2 319	15 280	17 613	24 971	32 821	8 038	1 731
Berlin	21 188	298	2 679	4 306	5 099	6 655	1 734	417
Brandenburg	18 722	346	2 218	3 899	4 375	6 162	1 534	188
Bremen	6 372	125	822	1 038	1 601	2 073	582	131
Hamburg	13 424	410	2 239	2 575	2 986	3 842	1 008	364
Hessen	49 122	1 530	7 640	8 637	11 781	14 787	3 740	1 007
Mecklenburg-Vorpommern . .	14 528	388	1 949	3 017	3 283	4 725	1 036	130
Niedersachsen . .	85 225	2 201	13 330	14 681	20 488	26 250	6 445	1 830
Nordrhein-Westfalen	171 044	5 237	27 011	28 119	40 812	53 664	13 438	2 763
Rheinland-Pfalz . .	33 544	1 453	5 911	5 527	7 540	9 959	2 511	643
Saarland	10 016	436	1 881	1 619	2 077	3 035	771	197
Sachsen	38 504	989	6 123	8 025	8 442	11 387	3 149	389
Sachsen-Anhalt . .	21 089	447	3 213	4 256	4 899	6 525	1 570	179
Schleswig-Holstein	30 771	759	4 569	5 663	7 559	9 296	2 232	693
Thüringen	19 303	431	2 849	4 243	4 306	5 817	1 462	195

Tab 3.5 Personal in den Pflegeheimen nach Alter am 15.12.2015
in %

	Personal insgesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren						
		unter 20	20 – 30	30 – 40	40 – 50	50 – 60	60 – 65	65 und älter
Deutschland	100	2,8	15,5	17,6	23,5	30,9	7,8	1,8
Baden-Württemberg . .	100	3,6	16,5	16,3	22,8	30,3	8,3	2,2
Bayern	100	2,3	14,9	17,1	24,3	31,9	7,8	1,7
Berlin	100	1,4	12,6	20,3	24,1	31,4	8,2	2,0
Brandenburg	100	1,8	11,8	20,8	23,4	32,9	8,2	1,0
Bremen	100	2,0	12,9	16,3	25,1	32,5	9,1	2,1
Hamburg	100	3,1	16,7	19,2	22,2	28,6	7,5	2,7
Hessen	100	3,1	15,6	17,6	24,0	30,1	7,6	2,0
Mecklenburg-Vorpommern . .	100	2,7	13,4	20,8	22,6	32,5	7,1	0,9
Niedersachsen . .	100	2,6	15,6	17,2	24,0	30,8	7,6	2,1
Nordrhein-Westfalen	100	3,1	15,8	16,4	23,9	31,4	7,9	1,6
Rheinland-Pfalz . .	100	4,3	17,6	16,5	22,5	29,7	7,5	1,9
Saarland	100	4,4	18,8	16,2	20,7	30,3	7,7	2,0
Sachsen	100	2,6	15,9	20,8	21,9	29,6	8,2	1,0
Sachsen-Anhalt . .	100	2,1	15,2	20,2	23,2	30,9	7,4	0,8
Schleswig-Holstein	100	2,5	14,8	18,4	24,6	30,2	7,3	2,3
Thüringen	100	2,2	14,8	22,0	22,3	30,1	7,6	1,0

4 Vergütung der vollstationären Dauerpflege

Monatliche Vergütung für Pflege sowie Unterkunft und Verpflegung in der Pflegeklasse 3 beträgt rund 3 165 Euro

Der Pflegesatz für vollstationäre Dauerpflege in der Pflegeklasse 3 betrug im Durchschnitt 82 Euro pro Tag; der für Unterkunft und Verpflegung 22 Euro pro Tag. Monatlich sind somit für Pflege und Unterbringung in der höchsten Pflegestufe an das Heim rund 3 165 Euro als **Vergütung** zu entrichten (siehe Tabelle 4, die Berechnung des Monatsbetrags erfolgt hier mit 30,4 Tagessätzen.) Hinzukommen können weitere Ausgaben für Zusatzleistungen und gesondert berechenbare Investitionsaufwendungen.

Niedrigere Heimvergütung in den neuen Ländern

Die Vergütung der Heime ist dabei in den neuen Ländern durchweg unterdurchschnittlich: In Sachsen-Anhalt und in Sachsen müssen zum Beispiel in der höchsten Pflegeklasse monatlich rund 2 479 bzw. 2 644 Euro für Pflege sowie Unterkunft und Verpflegung an das Heim gezahlt werden. Die höchsten Heimkosten weisen in der Pflegeklasse 3 hingegen Saarland (3 745 Euro) und Nordrhein-Westfalen (3 655 Euro) auf.

Tab 4 Vergütung der vollstationären Dauerpflege am 15.12.2015

	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (EUR pro Person im Monat) ¹				Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (EUR pro Person im Monat) ¹		
	Pflegesatz der Pflegeklasse			Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	Pflegesatz der Pflegeklasse zuzüglich Entgelt für Unterkunft und Verpflegung		
	1	2	3		1	2	3
Deutschland	1 490,21	1 972,66	2 484,59	680,66	2 170,86	2 653,31	3 165,25
Baden-Württemberg	<u>1 686,29</u>	<u>2 178,77</u>	<u>2 777,34</u>	714,10	<u>2 400,38</u>	<u>2 892,86</u>	<u>3 491,44</u>
Bayern	<u>1 774,75</u>	<u>2 194,27</u>	<u>2 505,87</u>	608,30	<u>2 383,06</u>	<u>2 802,58</u>	<u>3 114,18</u>
Berlin	<u>1 692,67</u>	<u>2 270,88</u>	<u>2 689,49</u>	<u>551,15</u>	<u>2 243,82</u>	<u>2 822,03</u>	<u>3 240,64</u>
Brandenburg	<u>1 363,44</u>	<u>1 718,21</u>	<u>2 286,69</u>	<u>550,24</u>	<u>1 913,68</u>	<u>2 268,45</u>	<u>2 836,93</u>
Bremen	<u>1 180,43</u>	<u>1 872,94</u>	<u>2 334,72</u>	694,64	<u>1 875,07</u>	<u>2 567,58</u>	<u>3 029,36</u>
Hamburg	<u>1 388,37</u>	<u>2 023,42</u>	<u>2 660,30</u>	738,11	<u>2 126,48</u>	<u>2 761,54</u>	<u>3 398,42</u>
Hessen	<u>1 454,64</u>	<u>1 999,41</u>	<u>2 538,40</u>	603,44	<u>2 058,08</u>	<u>2 602,85</u>	<u>3 141,84</u>
Mecklenburg-Vorpommern	<u>1 288,35</u>	<u>1 690,85</u>	<u>2 171,47</u>	<u>519,23</u>	<u>1 807,58</u>	<u>2 210,08</u>	<u>2 690,70</u>
Niedersachsen	<u>1 363,14</u>	<u>1 782,66</u>	<u>2 209,17</u>	<u>549,33</u>	<u>1 912,46</u>	<u>2 331,98</u>	<u>2 758,50</u>
Nordrhein-Westfalen	<u>1 484,13</u>	<u>2 092,13</u>	<u>2 722,32</u>	<u>932,37</u>	<u>2 416,50</u>	<u>3 024,50</u>	<u>3 654,69</u>
Rheinland-Pfalz	<u>1 490,82</u>	<u>1 923,41</u>	<u>2 645,71</u>	756,35	<u>2 247,17</u>	<u>2 679,76</u>	<u>3 402,06</u>
Saarland	<u>1 730,67</u>	<u>2 339,28</u>	<u>2 964,00</u>	<u>781,28</u>	<u>2 511,95</u>	<u>3 120,56</u>	<u>3 745,28</u>
Sachsen	<u>1 221,17</u>	<u>1 599,65</u>	<u>2 148,67</u>	<u>495,22</u>	<u>1 716,38</u>	<u>2 094,86</u>	<u>2 643,89</u>
Sachsen-Anhalt	<u>1 230,90</u>	<u>1 620,62</u>	<u>1 965,36</u>	<u>513,46</u>	<u>1 744,35</u>	<u>2 134,08</u>	<u>2 478,82</u>
Schleswig-Holstein	<u>1 399,62</u>	<u>1 754,38</u>	<u>2 136,21</u>	670,32	<u>2 069,94</u>	<u>2 424,70</u>	<u>2 806,53</u>
Thüringen	<u>1 174,35</u>	<u>1 592,66</u>	<u>2 098,21</u>	646,00	<u>1 820,35</u>	<u>2 238,66</u>	<u>2 744,21</u>

Relativ hohe Werte in den Ländern sind durch Fettschrift hervorgehoben – relativ niedrige durch Unterstreichungen.

¹ Berechnet anhand von 30,4 Tagessätzen.

Pflegebedürftige

Erfasst werden Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generelle Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftige und Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse beziehungsweise des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschl. Härtefällen).

Pflegebedürftig im Sinne des SGB XI sind Personen, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße (§ 15 SGB XI) der Hilfe bedürfen (§ 14 Abs. 1 SGB XI).

Im Sinne dieser Legaldefinition werden Personen ohne Pflegestufe mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz nicht zu den Pflegebedürftigen gerechnet (siehe auch den Bericht: „*Pflegestatistik 2015, Deutschlandergebnisse*“, S. 31).

... in Heimen versorgt

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die vollstationäre (Dauer- und Kurzzeitpflege) oder teilstationäre Pflege (Tages-/Nachtpflege) durch die nach SGB XI zugelassenen Pflegeheime erhalten.

Im stationären Bereich werden auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einbezogen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch **keine Zuordnung** zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Bei der **teilstationären Pflege** werden die versorgten Pflegebedürftigen erfasst, mit denen am 15.12. ein Vertrag besteht.

Nicht erfasst werden im vollstationären Bereich die Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen der Hilfe für behinderte Menschen nach § 43a SGB XI.

Personal

Zum Personalbestand einer Pflegeeinrichtung gehören alle, die dort beschäftigt sind, die also in einem Arbeitsverhältnis zur Pflegeeinrichtung stehen und teilweise oder ausschließlich Leistungen nach SGB XI erbringen.

Pflegeheime

Statistisch erfasst werden die Pflegeheime, die durch Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI zur Pflege zugelassen sind oder Bestandsschutz nach § 73 Abs. 3 und 4 SGB XI genießen und danach als zugelassen gelten.